

1. Bericht

Ich heiße Anne-Marie Buschmann und studiere Soziale Arbeit in Nuernberg. Seit 3 Wochen bin ich jetzt im noedrichen Indien in Ladakh. Ganz genau gesagt in Ney, einen kleinen Dorf mit ca. 500 Einwohnern. Die Organisation Thakchokling(ich glaub das ist falsch geschrieben) unterstuetzt die Region durch ein Retreatcenter, welches fuer Touristen zugaenglich ist und einen Kindergarten. Ich werde als Freiwillige fuer 4 Monate in dem besagten Kindergarten arbeiten und hier so oft wie moeglich versuchen einen kleinen Ueberblick ueber meine Arbeit und die der Organisation zu geben. Dem Kindergarten soll noch eine Schule und ein Gesundheitszentrum folgen. Heute werde ich erstmal meinen ersten Eindruck schildern und den Ablauf beschreiben.

Der Kindergarten geht von Montag bis Samstags von 10:30 bis 15:00 Uhr, wie ich mir sagen lassen habe, entspricht diese Zeit dem normalen Schul-, bzw. Kindergartenzeiten in Indien. Was vielleicht noch im Vorneherein geklaert werden sollte ist, dass der Kindergarten ueber das Bild des Kindergartens in Deutschland hinaus geht. Da Ney ein sehr kleines Dorf ist, umfassen die Aufgaben des Kindergartens auch die einer Vorschule. Gerade fuer die aelteren Kinder gleicht ihr Alltag mehr dem eines Schulkindes, als dem einem Kindergartenkindes.

Die Anzahl der Kinder schwankt zwischen 15 und 25 Kindern. Diese lassen sich in zwei Gruppen einteilen. Die Aelteren, die sich im Vorschulalter bewegen und die von den zwei Lehrerinnen unterrichtet werden und die Juengeren, um die ich mich momentan noch mit einer anderen Freiwilligen kuemmere. Um halb 11 bringt der Busfahrer die Kinder, die sehr weit verstreut wohnen, zum Kindergarten. Er hat auch einen Schluessel so dass die Kinder immer ins Gebaeude kommen koennen. Und ausserdem weiss er immer welches Kind heute zum Kindergarten kommt und welches nicht, auch ohne Handy.

Um 13:00 gibt es Mittagessen, das von einer Koechin in einer kleinen Kueche vorbereitet und von der Regierung finanziert wird. Um kurz vor drei kommt dann wieder der Busfahrer, der oft zweimal fahren muss. Einmal in die Richtung und dann in die andere Richtung. Zu den ersten Eindruecken gehoert auf jeden Fall, wieviel Kommunikation auf nonverbaler Ebene moeglich ist. Erst waren die Kinder noch sehr aengstlich mir gegenueber, aber schon am zweiten Tag hingen die ersten schon an meinem Rockzipfel:-). Und jetzt komme ich auch nur mit ein paar Woertern Ladakhi sehr gut alleine mit ihnen zurecht. Die sprachlichen Barrieren zeigen sich natürlich wenn man z. B. ein Spiel erklaren will, aber da koennen mir dann ja auch die Lehrerinnen helfen. Spielsachen sind sowieso relativ viel vorhanden, auch wenn es nihct den Anschein macht, dass sie oft benutzt werden.

Heute haben wir Luftballons mitgebracht und die Kinder waren ganz aus dem Hausschen un wir hatten auch viel zu lachen. Bei dem Spiel mit den doch sehr aussergewoehnlichen Luftballons hat man auch wieder das sehr ausgepraegte Sozialverhalten bewundern koennen, welches viel ausgepreagter ist als in einem deutschen Kindergarten. Natuerlich kam schnell der Punkt an dem nicht mehr soviel Luftballons da waren wie Kinder, aber es gab trotzdem erstaunlich wenig Streit. Manche Kinder haben ihren Luftballon sogar denen ueberlassen, die vollkommen verdattert vor ihrem zerplatzten Luftballon standen und gar nicht fassen konnten, dass er gerade zerplatzt ist. Gegenseitige Hilfe wird

sowieso sehr gross geschrieben, die Aeltern begleiten die Juengeren zur Toilette, das mitgebrachte Essen wird geteilt und die Besseren helfen den Schwaecheren.

Um diesen Bericht mit einerm sussen Bild zu schliessen, moechte ich nochmal auf heute verweisen. Irgendwann haben die Kinder versucht die aufgeblasenen Ballons in ihre viel zu kleinen Taschen zu stopfen und als das nicht geklappt hat haben sie versucht den Knoten wieder zu loesen nur um die Ballons mit nach Hause nehmen zu koennen.